



Das Grauen und das Entsetzen – der Medusakomplex

Es ist der Traum einer Patientin.

Sie war beim Familienstellen und kam in die Einzelsitzung und erzählte von einem Traum.

Da sah sie ein Schlafzimmer, verstaubt und mit Puppen, die aber in Einzelteile zerstört waren und mit denen man auch schon lange nicht mehr gespielt hatte. Über die Analyse des Traumes kamen wir zu ihren Kinderängsten und dass sie sich immer mit ins Bett zur Mutter gelegt und dann eben auch den Geschlechtsverkehr mitbekommen hatte.

Ihre Ängste drehten sich um das Grauen und das Entsetzen.

In der kleinen, nun folgenden Aufstellung, war sie sehr an die Mutter gebunden und die hielt die Mutter und nährte die Mutter.

Sie fühlte sich immer noch nicht von der Mutter abgenabelt und fühlte, dass sie die Mutter nicht alleine lassen könnte.

Sie sei in einem Dilemma der Mutter helfen zu müssen und den eigenen Weg zu finden.

Darauf wurde sie nach dem Schicksal der Mutter gefragt.

Die Mutter war mit ihrer Mutter geflohen, nachdem die Russen ihr Land besetzt hatten. Sowohl die Mutter, wie die Oma waren missbraucht worden. Der Großvater war Nazi und ein sehr grober und herrschsüchtiger Mann, der am Ende des Krieges von den Polen wegen seines Nazigehabes ermordet worden war.

Der Therapeut sagte ihr darauf hin, dass die Mutter und die Großmutter das Grauen in sich getragen haben und dass sie das im Bett mit der Mutter und infolge einer mangelnden Abnabelung - schwacher Vater, der auf dem Hintergrund seiner Geschichte auch im Bannkreis des Grauens war – übernommen hatte.

Wir hatten also vom Entsetzen gesprochen, dass ihre Mutter und ihre Großmutter erlebt hatten im Krieg.

Wir erben das von dieser Generation. Man nennt es den Medusakomplex. Medusa ist immer ein Erbe von etwas Schlimmen. Ein Erbe des Entsetzens, das die Generation vor uns erlebt hat. Dafür ist Christus für uns durch diese Hölle gegangen.

Er hat am Kreuz das Entsetzen durchlebt und ist am dritten Tag aus der Hölle emporgestiegen und diesen Weg für uns gegangen. Er steht uns dabei bei, sagte ich noch zu meiner Klientin.

Dann fuhr sie nach Hause und schrieb mir folgenden Brief und Traum.

Lieber Christian,

als ich von Dir weg fuhr fühlte ich einen tiefen Frieden. Allein mit einem Menschen gesprochen zu haben wie Dir, der zutiefst erfahren ist, wirkt schon wie ein Wunder. Schade, dass ich Dir nicht schon vor 10 Jahren

begegnet bin. Aber vielleicht war ja mein Weg der unentwegten Suche und auch des Schmerzes notwendig. Irgendwann werde ich das bestimmt alles verstehen, ich fühle es.

Ich will Dir noch erzählen, was mir gekommen ist nach unserem Gespräch und was ich daraufhin träumte.

Erstens mal hat es schon unglaublich gut getan, mal diese Situation mit meiner Mutter wirklich mit Dir anzuschauen und hinzuschauen. Das ist ja schon der mögliche Beginn einer seelischen Heilung.

Gestern kam mir dann der Gedanke, dass es vielleicht doch eine Art von Lösung gibt für mein Dilemma mit der Mutter, über was wir gesprochen hatten.

Wenn ich es schaffe, die Situation, so wie sie wirklich ist, zu sehen und zu verstehen, dann kann ich mich vorerst bewusst dafür entscheiden, meine Mutter emotional zu stützen und ihr zur Seite zu stehen, ohne dass ich mich dabei wie eine Gefangene fühle. (so wie es bisher war)

Ich kann mich sozusagen bewusst FÜR diese Situation entscheiden, weil ich verstehe, dass meine Mutter nicht anders kann und dass sie ein Opfer des Grauens ist und Menschen braucht, die sie stützen.

Das heißt, ich kann aus dem Verstehen der Situation heraus meine innere Haltung ändern. Das wäre vielleicht vorerst eine Lösung mit Entwicklungspotenzial.

Vielleicht war es ja auch eine Zeit lang meine Schicksals gegebene Aufgabe, sie emotional ein Stück weit aufzufangen.

Ich träumte dann heute Nacht Folgendes:

Ich wohnte in einem alten Haus im Erdgeschoss mit meinem Partner Angelo. Die Wohnung bestand nur aus einem großen Raum. Die Wände waren nach außen teilweise undicht oder kaputt. (das Thema "Grenzen"? Patientin hat eine Rosacea). Es gingen zwei Öffnungen in verschiedene Keller, die auch keine Türen hatten. Der eine Keller war nicht sehr tief, aber der andere war eigentlich ein Tunnelsystem und führte unendlich weit in die Tiefe. Dort wohnte das Grauen. (Vielleicht ein Bild für die Hölle).

In der Nähe der Kellereingänge stand ein großes Bett.

Ich stand im Zimmer und sah, dass Ratten aus dem kleineren Keller hochkamen in die Wohnung.

Ich ging und wollte sie verjagen weil ich Angst hatte, sie könnten uns im Schlaf beißen.

Ich sah, dass es viele waren und versuchte, ihnen Angst einzujagen,

Dann sah ich, dass im tiefen Keller auch Ratten waren und rannte dort hinein.

Ich wusste, dass ich dort nicht hin darf, aber ich rannte immer tiefer hinein. Es war eine lange Höhle, die halb beleuchtet war. Plötzlich blieb ich stehen und bekam Angst. Mir war unheimlich. Ich drehte mich um und wollte zurück laufen.

Aber da war es zu spät: der Widersacher persönlich, der grauenhafteste allen Grauens, kam auf mich zugeflogen von der Richtung, wo es zurück ging und packte mich. Er war das blanke Entsetzen!!! Ich schloss die Augen weil ich wusste: wenn ich ihn anschau, bin ich verloren. Dann werden wir versteinert. *Medusa Komplex*

Mit geschlossenen Augen habe ich vielleicht eine Chance.

Ich dachte, jetzt kann mich nur noch Christus retten.

Der Widersacher brachte mich in eine große Höhle und hängte mich dort ganz oben an die Wand. Ich hatte die Augen zu aber ich spürte, was geschah. Tausende Augen starrten mich an. Ich sollte hingerichtet werden, gefoltert und in Stücke zerlegt. Ich spürte schon die Schergen des Widersachers zu beiden Seiten, die Hand an mich legen wollten. Ich konzentrierte mich innerlich mit aller Kraft auf Christus und schaute ihm ins Angesicht. Nach kurzer Zeit war er deutlich spürbar da und ich sah sein leuchtendes, durchscheinendes aber festes Gesicht und er schaute mir in die Augen.

Während all das Schreckliche um mich herum geschah, schauten wir uns in die Augen. Ich hatte dann auch keine Angst mehr.

Plötzlich ließen alle Höllenwesen von mir ab und ich befand mich wieder auf festem Boden.

Das Unglaublichste war geschehen: Das mächtigste und grauenhafteste Wesen der Unterwelt hatte kapitulieren müssen weil ich Christus im Herzen hatte und damit für ihn nicht mehr erreichbar war! Ich lief schnell zurück in das Haus und fühlte mich befreit.

Dann wurde ich wütend auf den Herrscher der Unterwelt: er sollte es nie wieder wagen mich anzutasten!!!

Ich wollte ihm einen zornigen Brief schreiben, der ihm Angst einflößen sollte ...

Der Traum ging noch weiter, aber ich erinnere mich nicht mehr.

Der Traum kommt mir sehr bedeutend vor und ganz schön gewaltig. Ich kann ihn noch nicht wirklich einordnen.

Kannst Du dazu etwas sagen?

Der Traum ist in einem Kontext zu sehen mit einem Gespräch, dass ich mit der Klientin hatte.

Sie schildert in diesem Gespräch ihre Mutter.

In einer kleinen Aufstellung konnte sie erleben, wie die Mutter sie aussaugt. Wie die Mutter durch sie das Grauen in sich zu verdecken suchte und mit ihrem Seelenlicht zu heilen versuchte. Bei der Patientin selbst war es nicht zur Abnabelung gekommen, denn der Vater stand ebenfalls im Bannkreis dieser Medusa. Dadurch war sie nach wie vor auch im Bannkreis dieses inneren Grauens. In einem menschlichen Di-lemma von Loyalität, Übernahme des Schrecklichen und der Unfähigkeit zu helfen, was ja jedes Kind versucht, und die Ablösung von der Mutter. Wir konnten dann die Triangulierung nachvollziehen.

Für die Klientin, für die das alles neu war, war es wohl die Erlösung. Schön an der Lösung ist aber auch, dass hier Christus oder die Christuskraft eingreift.

Medusa

Es wurde erzählt Medusa sei einst eine wunderschöne junge Frau gewesen, in die sich niemand Geringerer als Poseidon, der Meeresherrscher und Erderschütterer verliebt habe. Leichtsinningerweise vergnügten sich die Liebenden, Gott und Dämonin, auch im Tempel der Athene auf der Akropolis von Athen. Dadurch machte sich Medusa die jungfräuliche Göttin zur erbitterten Feindin.

Diese verwünschte sie und machte sie zu einem entsetzlichen Wesen mit einer langen Zunge, die ihr aus dem Mund hing, den Hauern eines Ebers, bronzenen Händen, goldenen Flügeln- und Schlangenhaaren. Doch damit war Athenes Zorn noch nicht erschöpft. Die Gelegenheit, ihre Rache bis zum Ende auszukosten, erhielt sie durch eine Großsprecherei des jungen Helden Perseus. Perseus, einer der sterblichen Söhne des Zeus, lebte mit seiner schönen Mutter Danae auf der Insel Seriphos. Polydektes, der König von Seriphos, begehrte Danae zur Frau, aber diese dachte nicht daran, ihn zu heiraten. Der junge Perseus beschützte sie vor den Nachstellungen des unwillkommenden Verehres. Polydektes gab nun vor, er wolle um die Hand einer anderen Prinzessin anhalten, und bat die jungen Männer aus gutem Hause, ihm jeweils ein Pferd zu schenken, damit er als Brautwerber einen guten Eindruck mache denn Seriphos ist eine kleine Insel, und der König war nicht besonders reich. Alle, die er fragte, versprachen ihm das erbetene Pferd, nur Perseus besaß keines. Doch kühn behauptete er, er werde sich aufmachen, ihm, wenn er nur um eine andere als seine Mutter freite, jedes gewünschte Geschenk herbeizuschaffen - selbst wenn es das Haupt der Medusa sein müsste. Natürlich nahm ihn Polydektes sofort beim Wort. Eine bessere Möglichkeit gab es nicht, den lästigen Beschützer der Danae loszuwerden. Perseus hatte keine Ahnung, wo er Medusa finden, geschweige

denn, wie er sie überwältigen sollte. Doch Athene, die alte Feindin der Dämonin, schenkte ihm einen glänzenden Bronzeschild, ihr Bruder Hermes gab eine diamantene Sichel dazu und eilte ihm mit gutem Rat zu Hilfe. Dann schickte sie Perseus zum fernen Atlasgebirge, wo in einer Höhle die Graien lebten, das heißt "die Grauen" zwei alte Frauen, die selber Dämoninnen und damit nahe Verwandte der Medusa waren. **Siehe Kommentar 1**

Diese sollten ihm sagen, wie er Medusa finden und töten könne. Natürlich gaben die beiden nicht freiwillig die gewünschte Auskunft. Aber Perseus wusste, wie er sie unter Druck setzen konnte. Sie besaßen nämlich gemeinsam nur ein einziges Auge und einen einzelnen Zahn. Als sie ihr Auge gerade untereinander austauschten entwendete es Perseus und machte ihnen klar, dass sie es erst wiederbekämen, wenn sie ihm Rede und Antwort stünden. Was blieb den Alten anderes übrig, als ihm zu sagen, was sie wussten. Sie sagten ihm, wo Medusa zu finden war. Sie schickten ihn aber zuvor zu den Nymphen, die die Dinge hüteten, die er brauchte: geflügelte Sandalen, einen Sack, in dem er das gefährliche Medusenhaupt verstauen konnte, und eine Tarnkappe.

Kommentar 2

Mit Hilfe der Flügelschuhe erreichte der mutige Held dann im Flug den Aufenthaltsort der Dämonin. Schon aus der Luft erkannte er, dass er ihn gefunden hatte, denn die ganze Gegend war übersät von versteinerten Menschen und Tieren. **Kommentar 3**

Glücklicherweise schlief Medusa gerade. Perseus näherte sich ihr, indem er sie nicht direkt, sondern nur im Spiegel seines glänzenden Schilds ansah. **Kommentar 4**

Mit Hilfe dieses und der Diamantensichel gelang es ihm auch, Medusa mit einem Streich zu enthaupten. Medusa war aber von Poseidon schwanger, als Perseus sie tötete, und selbst ein Held wie er muss ziemlich erschrocken gewesen sein, als ihrem Leichnam das geflügelte Ross Pegasus und der Riese Chrysaor entsprangen. Er verstaute schnell den Kopf im Sack und machte sich von dannen. Nur seiner Tarnkappe verdankte er es, dass Stheno und Euryale, die beiden Schwestern von Medusa, ihn nicht verfolgen konnten.

Kommentar 1

Es geht um das Grauen, das sehr versteckt an den äußersten Grenzen des Unbewusstseins verborgen ist. Seine Wirkung als alles Versteinernendes, als Totstellreflex, wenn einem Gutes widerfährt. Als Mauer, innerhalb derer die Seele und das Leben verborgen sind. Als alles verschlingender Urgrund, der zur Leere führt und schließlich in die Demenz, ist Vielen bekannt. Die alten Frauen sind die Hüterinnen des Grauens. Bei den Griechen ist das Grauen weiblich. Mütter gebären das Grauen. Sie sind aber einäugig. Das Grauen wird von Einäugigen bewacht. Es ist nur

teilweise ersichtlich und wechselt dauernd die Gestalt und ist damit nicht fassbar.

Kommentar 2

Ohne Hilfsmittel ist der Medusa nicht beizukommen. Die Sandalen als Fluchthelfer und die Tarnkappe sind in der Therapie das „sich nur getarnt nähern zu können“.

Kommentar 3

Versteinert heißt der unauflösbare Tod, die Unbeweglichkeit, die Fixierung. Wie im Gleichnis vom Saemann: Und ein Teil der Saat (aus der Himmel ist ein Sämann: Gleichnis von Christus) fällt auf steinigem Boden. Das ist das regressive unveränderliche, das selbst das Grauen ist, aber eben in seiner nicht Wandelbarkeit das Grauen schafft. Versteinert zu werden wie in der Demenz, zurückzufallen in das unbewegliche Bewusstsein des Steines (Gott schläft im Stein) ist eine grauenvolle Regression.

Kommentar 4

Diesem Grauen, wie es der Krieg war, kann man sich auch als Therapeut nicht direkt aussetzen, sondern nur in dem man dem von Grauen besetzten, eine Spiegel ist, in dem er sein Grauen erkennen kann. Den Mut den anderen in seinem Grauen zu spiegeln ist die höchste Daseinskunst. Dazu muss man das Grauen nicht nur kennen sondern auch überwunden haben.